



70 Jahre Südtiroler Kinderdorf

Vor 70 Jahren, im November 1955, wurde in Brixen das Südtiroler Kinderdorf gegründet – als Antwort auf die Not vieler Kinder, die nach dem Zweiten Weltkrieg ohne Eltern oder mit nur einem Elternteil aufwuchsen. Aus den ersten Häusern, in denen bis zu 110 Kinder Platz fanden, hat sich bis heute eine vielfältige Sozialgenossenschaft entwickelt, die durch ihre vielseitigen Angebote mittlerweile jährlich über 400 Kinder, Jugendliche und Familien begleitet.

Das Bild vom „Kinderdorf“ hat sich in dieser Zeit stark gewandelt. Längst sind es nicht mehr „Waisenkinder“, die hier einziehen, wie Magdalena von Mörl, zuständig für Fundraising und Öffentlichkeit im Kinderdorfteam, verdeutlicht. „Viel häufiger sind es Kinder und Jugendliche, die aus schwierigen Lebenssituationen kommen, etwa aufgrund von Trennungen, Gewalt oder Überforderung der Eltern“, so von Mörl. Rund 50 junge Menschen zwischen drei und 21 Jahren leben derzeit im Kinderdorf, in Wohngemeinschaften

betreut von Fachkräften. Derzeit ist darunter auch ein Wipptaler – in den letzten 20 Jahren kamen ungefähr zwei Dutzend Wipptaler im Kinderdorf unter. Die Häuser, die etwas oberhalb von Brixen liegen, sind dabei nach Altersgruppen organisiert: Es gibt drei Jugendhäuser, zwei Kinderhäuser und ein Kleinkinderhaus, dazu einen Notfallplatz für akute Krisen. Für ältere Jugendliche steht ein Bereich für „Betreutes Wohnen“ zur Verfügung, wo sie mit reduzierter Betreuung den Schritt in die Selbstständigkeit

üben. Ziel ist es bei allen Altersgruppen, den Kontakt zur Herkunftsfamilie soweit möglich zu erhalten. „Das ist natürlich die oberste Prämisse, dass die Kinder so schnell wie möglich nach Hause kommen“, betont von Mörl.

Manchmal geht das aber nicht. „Wir haben Kinder aufgenommen, die mit ihrem Vater zeitweise sogar im Auto gelebt haben“, erzählt Magdalena von Mörl, „dann ist eine Rückkehr natürlich besonders schwierig und langwierig.“ Andere Familien wenden

sich selbst an das Kinderdorf und bitten um eine befristete Aufnahme, um Abstand zu gewinnen und ihre Situation zu stabilisieren. Acht Kinder im Dorf haben derzeit außerdem integrative Plätze mit zusätzlicher therapeutischer Unterstützung, von Psychologen über Kunst- bis hin zu Ergotherapie. Das zeigt: Es geht nicht nur um Betreuung, sondern auch um gezielte Förderung. Neben dem stationären Bereich hat das Südtiroler Kinderdorf in den vergangenen Jahrzehnten ein breites Netz an zusätzlichen

Angeboten aufgebaut. So unterstützt die Mobile Familienarbeit (MoFa) Eltern und Kinder in Krisensituationen, um eine Fremdunterbrin-



gung möglichst zu vermeiden. Mit dem Haus Raineegg steht alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern eine geschützte, teils betreute

Unterkunft zur Verfügung. Unter dem Dach von Kido-Impuls werden landesweit präventive Programme angeboten, von Elternkursen bis hin zu Projekten in Kindergärten. Und schließlich gibt es das Betreute Wohnen, das Jugendliche dabei begleitet, Schritt für Schritt eigenständig zu werden und den Übergang in ein selbstbestimmtes Leben zu meistern.

Auch die Finanzierung und die Struktur haben sich verändert. Während das Kinderdorf in den Anfangsjahren ausschließlich von Spenden getragen wurde, ist es heute eine Sozialgenossenschaft Typ A, die durch öffentliche Gelder, weiterhin aber auch durch Spenden unterstützt wird. Etwa ein Viertel des Budgets kommt nämlich nach wie vor von privaten Förderern, Vereinen und Eh-

Podcast

Vom November 2025 bis November 2026 begeht das Südtiroler Kinderdorf seinen 70. Geburtstag. Diese bedeutende Sozialorganisation hat damit doch schon einige Jahre auf dem Buckel, ist aber immer noch ein Ort voller Leben. Ab November startet ein Podcast, der in mehreren Folgen einen Einblick in die Geschichte und so manche Geschichten des Kinderdorfes in den letzten sieben Jahrzehnten gibt. Mitglieder des Verwaltungsrates, Kinderdorfmütter, ehemalige Bewohner, Dorfleiter, Mitarbeiter und Historiker wagen einen Rückblick und auch der Ausblick darf dabei nicht fehlen. „Schließlich verpflichtet uns die Geschichte, unseren Auftrag qualitativ in die Zukunft zu tragen“, so die Verantwortlichen.

Das Kreuz mit dem Kreuz

Volkskrankheit
Rückenschmerzen



gesundheits-suedtirol.it

AUTONOME PROVINZ SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DE SÜDTIROL

Südtiroler Sanitätsbetrieb
Azienda Sanitaria dell'Alto Adige
Azienda Sanitaria de Südtirol

FORUM Gesundheit Südtirol

Mit
Dr.in Bettina Wachtler
Primarin der Abteilung Rehabilitation
im Gesundheitsbezirk Bruneck

Dr. Michael Memminger
Primar der Abteilung Orthopädie und Traumatologie
am Krankenhaus Bozen

Dr. Massimo Tripodi
Facharzt auf der Neurochirurgie am Krankenhaus Bozen

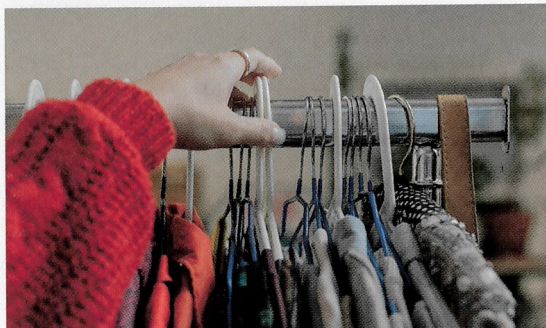
Thea Leiter
Physiotherapeutin, Reha-Dienst am Krankenhaus Innichen

20.11.2025 | 20 UHR
NOBIS | Europastraße 9 | Bruneck

youtube-livestream

EINTRITT FREI
MIT SIMULTANÜBERSETZUNG

Erfolgreicher Benefizmarkt

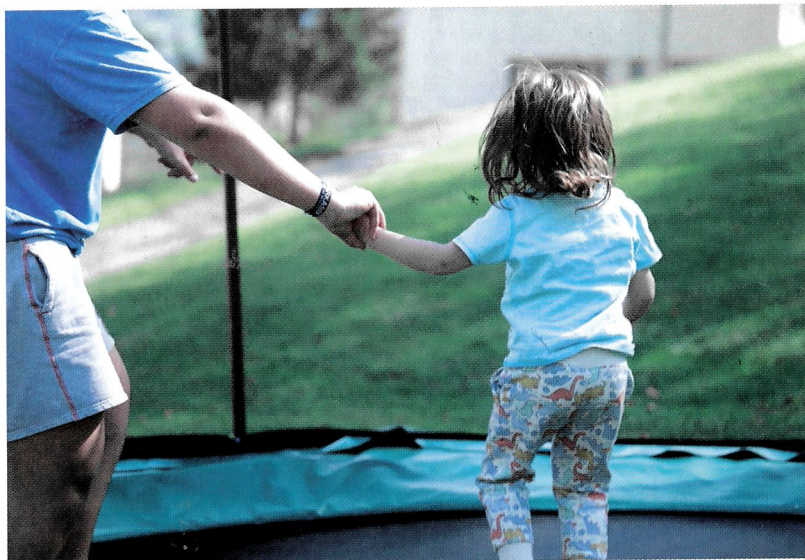


Mitte Oktober fand im Ansitz Thalhofer des Südtiroler Kinderdorfes in Brixen ein Benefiz-Markt statt. Neben dem Angebot, gut erhaltene Kleidung, Bücher und Spiele zu günstigen Preisen zu erwerben, setzte die Veranstaltung ein starkes Zeichen für bewussten Konsum und gesellschaftliche Verantwortung. Benedikt Egger, Teamleiter von Kido.Impuls, betont: „Was mich besonders beeindruckt hat, war die Herzlichkeit und das Engagement aller Beteiligten. Der Flohmarkt war nicht nur ein erfolgreicher Verkaufstag, sondern ein echtes Miteinander. Ein Auftakt, der zeigt, was Gemeinschaft bewirken kann.“

Winterjacken, Stiefel, Pullover oder Kleider standen fein sortiert zu sehr niedrigem Preis zur Auswahl und viele Familien nutzten die Gelegenheit, sich für den Winter einzudecken. Begleitet wurde der Tauschmarkt von einer Wissensstation, die zentrale Themen wie Nachhaltigkeit, Konsumverhalten und gesellschaftliche Verantwortung mit den Kindern und deren Eltern thematisierten.

„Es war schön zu sehen, wie viele Menschen sich mit Freude eingebracht haben. Der Tauschmarkt war mehr als ein Markt, er war ein Tag der Begegnung!“, so Magdalena von Mörl vom Organisationsteam, die den Tag mit vielen freiwilligen Helfern maßgeblich mitorganisiert hat: vor allem die drei ehemaligen Krankenschwestern Helene, Astrid und Maria haben viele Monate lang die gespendeten Kleidungsstücke gesichtet und geordnet. Der Erlös von rund 1.600 Euro wird nun zu gleichen Teilen aufgeteilt: Eine Hälfte bleibt im Südtiroler Kinderdorf und unterstützt die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Die andere Hälfte geht an ein Don-Bosco-Hilfsprojekt im Südsudan für Bildung, Betreuung und Perspektiven für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

An einer weiteren Auflage wird bereits gearbeitet. Der Benefiz-Markt wird im Frühling nächstes Jahr wiederholt, denn er ist „nicht nur eine Möglichkeit, gebrauchte Dinge sinnvoll weiterzugeben, sondern ein Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und solidarischem Handeln in der Gemeinde. Ein gelungener Start für eine neue Tradition“, so Benedikt Egger.



renamtlichen. Viele Freiwillige engagieren sich auch praktisch, etwa mit Nachhilfe, Freizeitangeboten oder Begleitungen im Alltag.

Die Geschichte des Kinderdorfes ist von Umbrüchen geprägt. Ursprünglich ein Teil der SOS-Kinderdorf-Gruppe, trennte sich die Einrichtung nach internen Konflikten ab und arbeitet seit Jahrzehnten eigenständig – inzwischen wieder mit punktueller Zusammenarbeit. Auch die Rolle der „Kinderdorfmütter“ hat sich verändert: Statt Einzelpersonen, die ihr Leben komplett den Kindern gewidmet haben, sind heute professionelle Teams aus Sozialpädagogen und Psychologen für die Betreuung verantwortlich. Jedes Haus trägt zudem bis heute den Namen eines Spenders oder einer Gemeinde, die den Bau in den 1950er Jahren möglich gemacht haben – von „Haus Darmstadt“ bis „Haus Sparkasse“ sind da viele verschiedene Bezeichnungen dabei. Das verdeutlicht auch die lange Tradition der Unterstützung.

Zum Jubiläum im November blickt das Südtiroler Kinderdorf nicht nur zurück, sondern auch nach vorn. In nächster Zukunft sind nämlich Fachtagungen, Feiern mit Kindern, Jugendlichen, Mitarbeitern und Freiwilligen sowie eine Gala zur Würdigung der zahlreichen Unterstützer geplant. Die Botschaft ist klar: Das Kinderdorf will sichtbar machen, dass es heute weit mehr ist als ein „Heim für Waisenkinder“, denn es ist ein Netzwerk, das Kinder und Familien in schwierigen Lebenslagen stärkt, begleitet und auf die Zukunft vorbereitet.

Gerhard Vit – ein Wipptaler „Care-Leaver“

Wie entscheidend die Arbeit des Kinderdorfes sein kann, zeigt das Beispiel von Gerhard Vit aus Franzensfeste. Er und seine vier Geschwister verloren früh ihren Vater, die Mutter war in der Folge allein mit fünf



Gerhard Vit: das Kinderdorf als Rettungsanker

Kindern überfordert. Während die Geschwister auf verschiedene Stationen verteilt wurden, führte Gerhards Lebensweg nach mehreren Jahren bei einer „schlimmen, nicht geraden“ Pflegefamilie schließlich ins Südtiroler Kinderdorf nach Brixen – eine Station, die sein Leben nachhaltig prägen sollte.

Gerhard Vit hat einen Lebensweg hinter sich, den man sich kaum vorstellen kann. Schon als Kind erlebte er Gewalt, Ausgrenzung und das Gefühl, nicht gewollt zu sein. Als Jugendlicher geriet er auf die schiefe



Bahn: Drogen, Alkohol und kleine Diebstähle bestimmten eine Zeit lang seinen Alltag. „Ich habe damals nicht geglaubt, dass es für mich überhaupt eine Zukunft gibt“, erzählt er. Mit 13 Jahren kam er schließlich ins Südtiroler Kinderdorf. Ein Neubeginn, auch wenn er ihn anfangs nicht akzeptieren konnte. Regeln wie feste Hausaufgabenzeiten empfand er als Zwang, mehrmals lief er sogar davon. Doch mit der Zeit merkte er: Hier gibt es Menschen, die ihn nicht aufgeben. „Wenn ich nicht im Kinderdorf gewesen wäre, würde ich wahrscheinlich nicht mehr leben“, sagt Vit heute rückblickend. Pädagogen begleiteten ihn durch zahlreiche schwierige Phasen, gaben Halt und eröffneten neue Perspektiven. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm auch gemeinsame Aktivitäten, die den Aufenthalt im Kinderdorf angenehm machten und von anderen Dingen ablenkten: Fußball auf dem kleinen Sportplatz im Dorf, gemeinsames Kochen mit seinen „Mitbewohnern“ und Ausflüge mit dem Snowboard zeigten, dass das Leben auch schöne Seiten hat. Unvergessen ist für ihn bis heute eine Reise nach Sizilien auf den Ätna, die er aufgrund einer Einladung eines Ex-Betreuers unternehmen konnte.

Nach seiner Zeit in den Wohngemeinschaften zog Vit zunächst in ein betreutes Wohn-

haus in Freienfeld, ehe er nach Franzensfeste zurückkehrte. Dort lebt er heute wieder im Elternhaus und kümmert sich um seine Mutter. Beruflich fand Gerhard Vit auch durch seine Invaliditätsbescheinigung eigentlich immer leicht einen Job: Erst war er im Kinderdorf als Hausmeister tätig, inzwischen im Krankenhaus Sterzing. Sein Beruf gefällt ihm und er ist auch zufrieden damit, dennoch wünscht er sich manchmal, er hätte schon früher auf seine Erzieher gehört, sich benommen und gelernt, dann wäre sich vielleicht die Ausbildung zu seinem Traumberuf ausgegangen. „Ich wäre gerne Koch geworden“, sagt er, „aber ich bin froh, dass ich heute eine Aufgabe habe.“

Für Gerhard Vit ist das Kinderdorf also nicht einfach eine Station in seiner Biografie, sondern gewissermaßen der Wendepunkt in seinem Leben. „Schön war’s“, fasst er seine Jahre dort zusammen. Hinter diesen schlichten Worten steckt viel: Dankbarkeit, Überleben und die Erkenntnis, dass eine Einrichtung wie das Kinderdorf Kindern und Jugendlichen wirklich eine zweite Chance geben kann und damit nach wie vor ungemein wichtig für unsere Gesellschaft ist.

Lorenz Grasl

WIR LIEBEN LÖHNE. DU MUSST ES NICHT.



Lohnbuchhaltung
persönlich - seriös - digital

VUAT
FEDERLAVORO
Arbeitsberatung

Schwalbenegg 5, 39049 Sterzing

Tel. +39 0472 760553 www.vuat.bz.it
info@vuat.bz.it info@federlavoro.bz.it